

# Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landposten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5200 Exemplaren.

## Der Kaiser und die Militärvorlage.

Die Ansprache des Kaisers an die commandirenden Generale, welche wir nach der Lesart des „Berliner Börsencourier“ bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt haben, lautet nach dem „Reichsanzeiger“: „Seine Majestät der Kaiser haben bei dem gestrigen Neujahrsempfang der commandirenden Generale Sich dahn geäußert, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Notwendigkeit sei, und daß Er zuversichtlich erwarte, wie die Erkenntniß hiervom sich immer mehr Bahn brechen werde. Seine Majestät stehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrochenen Vorlage.“ — Der Wortlaut, wie er hier steht, deckt sich also im Wesentlichen mit unserer ersten Meldung. Wir konnten aber hinzufügen, daß der Kaiser von einer Opposition militärischer Kreise sprach, die er eine sträfliche Disciplinwidrigkeit nannte. Diese habe er im Auge gehabt, als er davon sprach, daß er die Opposition auseinanderwerde. Nach der „Post. Ztg.“ soll die Neuerung des Kaisers eine Spur gegen den commandirenden General Grafen v. Waldersee gehabt haben, was uns allerdings wenig wahrscheinlich dunkt. Auch in andern Blättern ist vielfach von ernsten Warnungen bzw. Drohungen des Kaisers die Rede, doch immer richten dieselben sich an Militärs, die sich etwa herausnehmen sollten, der Militärvorlage Widerspruch entgegenzustellen. Nach der „Germania“ könnten die Worte des Kaisers nicht auf Krieg, sondern nur auf einen bevorstehenden Conflict im Innern gedeutet werden, in dem sich der Kaiser die Treue seiner Generale sichern wollte.

Die Notwendigkeit oder Nützlichkeit eines derartigen Appells an die Generale mag sich, wenn man sich auf den Standpunkt des Kaisers stellt, aus den Reichstags-Debatten des 13. December 1892 ergeben haben. Damals nahm Abgeordneter v. Bennigsen Bezug auf eine Unterhaltung mit erfahrenen und angeesehenen Militärs. Abg. v. Bennigsen bemerkte dazu, er halte sich für verpflichtet, ausdrücklich hervorzuheben, daß sowohl hinsichtlich der Möglichkeit der Beschaffung des großen erforderlichen Instructionspersonals, als auch über die Art und Weise, wie die vierten Bataillone angeführt sind, die erheblichsten Bedenken von Militärs, auf deren Urtheil er großen Vertrauen, ihm mitgetheilt worden seien. In seiner nachfolgenden Rede bemerkte dazu Graf Caprivi: „Meine beiden Herren Vorredner (v. Bennigsen und Freiherr v. Mantua) haben die Frage berührt: wie kommt es denn, daß vielfach von älteren Offizieren abweichende Urtheile über die Militärvorlage geäußert werden? Ich, meine Herren, nehme diese Urtheile nicht schwer, auch nicht allzu ernst, weil ich weiß, daß jeder hochgestellte General die Möglichkeit hat, seine Ansichten in solchen Dingen täglich direct an den Thron zu bringen. Mit der Möglichkeit hat er aber auch die Pflicht, das zu thun, wenn er in grundlegenden Fragen einer anderen Ansicht ist. Und ich habe keinen Grund anzunehmen, daß, wenn wirklich unsere hochgestellten Offiziere zum Theil über diese Vorlage abweichende Ansichten haben und geneigt sein sollten, diese Ansichten zu äußern, sie solche Neuverhandlungen an eine andere Stelle richteten als an die Person des allerhöchsten Kriegsherrn.“

Ob hochgestellte Offiziere ihre Bedenken gegen die Militärvorlage dem obersten Kriegsherrn mitgetheilt haben, können wir natürlich nicht wissen. Nachdem aber die Offiziere so eindringlich davor gewarnt worden sind, diese Bedenken zu verlautbaren, wird sich die Reichstagsmajorität auf die Autorität einer militärischen Fachmänner nicht mehr stützen, aber auch nichts von der Autorität der Generale halten können, welche sich für die Militärvorlage erwärmen, da man ja nicht wissen kann, ob ihr Eintreten für die Vorlage lediglich ein Act der Disciplin ist. Zum Glück brauchen die Volksvertreter keine derartigen Autoritäten von außerhalb; sie haben unter sich Autoritäten in militärischen Dingen und sie haben die Vorlage nicht allein von der militärotechnischen Seite zu prüfen, sondern auch zu untersuchen, ob das Volk die ihm aufzubürden Lasten zu ertragen vermag. Und da dies nicht der Fall ist, so ist die Vorlage abzulehnen, gleichviel, welche Folgerungen sich daraus ergeben.

## Tagesereignisse.

— Ueber den Neujahrsempfang beim Kaiser haben wir in der letzten Nummer schon das meiste mitgetheilt. Nachzutragen ist, daß der Kaiser bei dem Empfang der sechs Botschafter keine Ansprache gehalten und die Politik nicht berührt hat. Ferner empfing der Kaiser den aus Konstantinopel eingetroffenen General-Adjutanten des Sultans, Kamphdener-Pascha, welcher eine Reihe von Geschenken des Sultans, prachtvoll ausgelegte Mäntel, kunstvolle Vasen u. s. w., überreichte. Am Nachmittag nahm der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich die polnischen Kammer im Schloß in Augenschein und unternahm später mit dem Prinzen Heinrich eine Ausfahrt, bei welcher er bei den am Berliner Hofe beglaubigten Botschaftern, dem Reichskanzler, dem commandirenden General des Gardekorps Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem und dem Chef des Generalstabs General v. Schlieffen II vorfuhr. — Am Montag nahm der Kaiser Vorträge entgegen. Abends nahm er an einem großen militärischen Diner teil, zu dem sämtliche commandirenden Generale zugezogen waren. — Am Dienstag hatte er eine Conferenz mit dem Landwirtschaftsminister v. Heyden.

— Die Neujahrsempfänge an den verschiedenen Höfen und Ministerien haben wiederum die üblichen politischen Kundgebungen leitender Persönlichkeiten gebracht. Soweit bisher Berichte darüber vorliegen, wurde übereinstimmend die Friedenspolitik der europäischen Mächte und die befriedigende Lage der internationalen Beziehungen betont, auch von Carnot, dem Präsidenten der französischen Republik. König Humbert von Italien wechselte anlässlich des Neujahrstages sehr herzliche Glückwunsches mit dem Deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich und der Königin Victoria von England.

— Nach den Neuerungen des Kaisers über die Militärvorlage ist die Auflösung des Reichstags und die Ausschreibung von Neuwahlen bestimmt zu erwarten. Die „Freisinnige Zeitung“ berechnet, daß die Neuwahlen frühestens am 13. März stattfinden können.

— Die fortlaufenden Ausgaben, die aus der neuen Militärvorlage erwachsen würden, sind auf 64 Millionen Mark angegeben worden (56400000 M. bald, 7600000 M. im Laufe des Jahres). Bei näherer Durchsicht der Staatsübersichten, welche der Militärcommission zur Erläuterung der Militärvorlage mitgetheilt sind, findet man indeß, daß viele Positionen nicht in Ansatz gebracht worden sind. Es fehlen die Kosten für Erweiterung und Vermehrung der Bezirkscommandos, Mehrkosten für Unteroffizierprämien, für die höheren Stäbe, Gouvernements, Commandanturen, Generalstabsoffiziere, im Kriegsministerium, Militärlazaretten, Militärjustizwesen, Militärgefängniswesen. Viel zu wenig berechnet ist für Kavallerie, kein Pfennig für Unterhaltung der Garnisongebäude und Übungssplätze. Für Mehrkosten der Proviantverwaltung, Garnisonverwaltung, Lazarettsverwaltung und Beliebungsverwaltung sind nur 200000 M. veranschlagt, das ist nur 4 % der gegenwärtigen Kosten. Aus dem Alten ergibt sich nach der „Frei. Ztg.“, daß die fortlaufenden Mehrausgaben nicht 64, sondern etwa 80 Millionen Mark betragen werden.

— Dem Vernehmen der „Hamb. Nachr.“ zufolge wird das laufende Staatsjahr in Preußen mit einem noch größeren Fehlbetrag abschließen als der Etat von 91/92 (40 Millionen Mark), und der nächstjährige Etat wird nur unter Zuhilfenahme einer Anleihe von nicht allzuniedrigem Betrage balanciren können. — Eine derartige Finanzlage Preußens spricht wahrlich nicht zu Gunsten der Militärvorlage.

— Der Entwurf eines Reichsverfassungsgesetzes soll noch im Januar an den Bundesrat gelangen.

— Ueber den verstorbene Abg. Peter Reichenberger, der heute beerdigte wird, nachdem gestern die feierliche Aufbahrung in der Hedwigskirche erfolgte, schreibt die „Freisinnige Ztg.“: „In Peter Reichenberger verkörperte sich gewissermaßen die Geschichte der Centrumspartei. Der verstorbene Windhorst gehörte erst der neueren Periode der Partei nach 1867 an. Peter Reichenberger aber war schon einer der Führer der katholischen Fraktion“ des Abgeordnetenhauses in den fünfzig Jahren gewesen. Unvergessen soll den Gebrüdern Reichenberger sein, was dieselben in der

damaligen schlimmsten Reactionzeit Preußens in der Verteidigung und Erhaltung der liberalen Errungenchaften des Jahres 1848 geleistet haben. Reichenberger gehörte auch später der liberalen Richtung der Centrumspartei an. Noch im Jahre 1887 ließ er eine Broschüre erscheinen gegen die Erhöhung der Kornzölle, welche die Partei in nicht geringe Verlegenheit setzte. Wunderbar war die Frische der Geisteskräfte, welcher sich Reichenberger bis in die letzte Zeit hin bewahrte. Seine Redeweise hatte freilich etwas Academisches, Lehrhaftes und entsprach mehr den parlamentarischen Gewohnheiten früherer Jahrzehnte. Auch unter den Mitgliedern anderer Parteien genoss Reichenberger hohes Ansehen wegen seiner Überzeugungstreue, seines rechtschaffenen und durchaus selbständigen Charakters. Er war eine Bierte unserer Parlamente. In der Geschichte des deutschen Parlamentarismus wird dem dahingehenden Nestor desselben stets ein ehrenvoller Platz gewahrt bleiben“.

— Zu den Welfenfondsquittungen wird dem „Hamb. Corresp.“ offiziell geschrieben: „Dass irgend eine dunkle Persönlichkeit mit angeblichen Welfenfondsquittungen bausten geht, weiß man aus den Reklamen, die der Verlag von Cäsar Schmid in Zürich im vorigen Jahre für 100 Quittungen aus dem Welfenfonds machte. Diese Quittungen sind nicht erschienen, angeblich weil der Autor den Beweis der Echtheit nicht zu führen vermochte. Auch bei der Deutschen Regierung und wo er sonst sein Schweigen oder Reden anbot, batte der Besitzer der angeblichen Wissenschäfte kein Glück. Die deutsche Regierungsstelle, der er sein Material angeboten hatte, ließ seine Zusendung als in jeder Beziehung werthlos gänzlich unbeachtet.“ — Die „Germania“ bringt die Veröffentlichung im „Vorwärts“ mit der gegenwärtigen Neise Bebels nach Zürich in Verbindung.

— Die jüdische Gemeinde zu Berlin hatte die Absicht, eine Loyalitäts-Adress an den Kaiser zu richten, worin um „Schutz und Schirm“ gegen die Antisemiten gebeten werden sollte. Als dies bekannt wurde, führte die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung“ aus, daß sie gegen die Wiederherstellung des Reichs- und Judentums nichts einzuwenden haben würde, da die jüdischen Gemeinde unter besondere Kontrolle zu stellen seien und eine besondere Rechenschaft abzulegen haben würden. Die Schaffung eines besonderen Judenrechts gehörte gerade zu den Forderungen der Antisemiten. Die freisinnige Presse dagegen fädelte die Vertreter der jüdischen Gemeinde auf das Schonungskloste. Ein freisinniges Blatt z. B. erklärte, daß Vorgehen der jüdischen Gemeinde sei ein schlagender Beweis dafür, daß nichts verkehrter ist, als die Identifizierung der freisinnigen Partei mit den Juden. Gerade die berufenen Wortführer des Judentums haben nichts mit Freisinn zu schaffen; wären sie freisinnig, so würden sie sich nicht zu solchen Beteilungen um „Schutz und Schirm“ verstellen. — Angesichts solcher bitteren Worte gingen die Vertreter der jüdischen Gemeinde in sich und haben von der Überreichung einer Adresse Abstand genommen. — Anlässlich der Soldatenumfrankhandlungen in Lübeck, über welche berichtet wurde, sind die bezeichneten Unteroffiziere verhaftet worden; dieselben sollen vor einem Kriegsgericht gestellt werden.

— In Österreich beginnen heute die Verhandlungen mit den Parteiführern über das neue Regierungsprogramm. — Graf Taaffe hält seit vorgestern das Welt. — Zu den Finanzgeschäften aus Anlaß der Valutaregierung wird gemeldet, daß die Verhandlungen am Montag in Wien nicht zum Abschluß gelangten; die Teilnehmer an den Conferenzen begaben sich gestern nach Pest.

— Aus den Niederlanden werden Unruhen gemeldet. In Sappemeer (Provinz Groningen) fand am Sonnabend Abend eine Ansammlung von Socialisten und Arbeitslosen statt, welche durch die Polizei und das Militär zerstreut wurde. Am Montag wurde ein Soldat, der mit mehreren anderen den Angestellten einer Fabrik zum Schutz beigegeben war, thätlich angegriffen und schwer verletzt. Als berittene Polizei zur Hilfe heranflockte, wurde dieselbe verschüttet und mit Steinen beworfen. Die Polizei gab indessen Feuer, wobei fünf Personen verwundet wurden, darunter zwei tödlich. Die Verwundeten wurden nach Groningen gebracht. Drei Rädelsführer sind verhaftet worden. — In Zwartsuis wurde während eines Straftumults einem Reichspolizisten die Klinke weggenommen und auf ihn gezielt; ein anderer Reichspolizist erschoss jedoch

noch den Rebellen, ehe dieser seine Absicht ausgeführt hatte. Außerdem wurden noch einige Arbeiter verwundet.

— Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Anträge betreffend die belgische Verfassungsrevision, welche die Regierung in den Kammern einbringen wird. Danach soll weder das Referendum noch die Interessenvertretung eingeführt werden. Artikel 47 der Verfassung soll so umgestaltet werden, daß die proportionelle Vertretung ermöglicht wird. Das Wahlrecht für die Senatorenwahlen beginnt bei einem Lebensalter von 35 Jahren. Im Übrigen sollen die Senatoren und Kammerdeputirten von denselben Wählern gewählt werden. Der Census für die Wählbarkeit zum Senate soll soweit herabgesetzt werden, daß auf je 40 000 Bewohner, statt wie bisher 60 000, ein Senator kommt. Die Wählbarkeit soll sich gründen auf ein durch das Katasteramt festgestelltes Einkommen aus einem Vermögen von mindestens 500 000 Fr. Außerdem sollen hohe Beamte gesetzlich festzustellenden Kategorien wählbar sein. Die Wähler zur Deputiertenkammer müssen Grundstücke innehaben, von einem Katasterwert, dessen Minimum in der Verfassung festgelegt werden soll. Wahlberechtigt sollen ferner die genannten Capacitätswähler sein, d. h. diejenigen, welche ein Diplom über gelehrte oder künstlerische Bildung besitzen, und dieselben, welche eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestanden haben. — Aus der von dem „Journal de Liège“ veröffentlichten Inhaltssammlung der Vorlage über die Verfassungsrevision wird des Weiteren mitgetheilt, daß die Theilnahme an den Wahlen obligatorisch sein soll. Für die Deputirten sei eine jährliche Entschädigung von je 4000 Francs vorgesehen. Der Vorlage sei eine ausführliche Begründung beigegeben, in welcher der Minister-Präsident Beernaert sich indirekt gegen das allgemeine Wahlrecht ausspricht und der Ansicht Ausdruck giebt, daß man von den Wählern ein Minimum von Garantien verlangen müsse.

— Der Panamaskandal hat allem Anschein nach zu einer neuen Krise im französischen Cabinet geführt. Wie mehrfach berichtet wird, beständen zwischen dem Ministerpräsidenten Ribot und dem Justizminister Bourgeois ernste Meinungsverschiedenheiten, welche das Ministerium in zwei Parteien theilten. Die Minister Burdeau und Freycinet warteten nur auf eine günstige Gelegenheit, um zurückzutreten. Eine indirekte Bestätigung erfahren diese vorläufig nur gerüchtweise auftretenden Meldungen durch folgende Aeußerungen Loubets zu einem Redakteur des „Petit Marseillais“. Loubet erklärte, er sei sehr betrübt, Rouvier Namen in diese Campagne gemischt zu sehen. Dieser sei sein Freund, und er schäze seinen Werth, seinen Mut und großen Einfluß sehr hoch. Rouvier sei eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Republik, und er hoffe, daß Rouvier siegreich aus der besonders für ihn harten Prüfung hervorgehen möge. Der Minister wies darauf auf die Gefahren hin, die das Land laufe, wenn die Panama-Affaire bis zum März nicht beendet sein würde. In einer Notiz des „Temps“ übernimmt Loubet ausdrücklich die Verantwortung für das Vorstehende. — Wie der „Figaro“ und der „Gaulois“ wissen wollen, hätte die Panama-Untersuchungs-Commission in den ihm zugestellten Schriftstücken hinreichende Beweise gefunden, um die gerichtliche Verfolgung von 4 weiteren den parlamentarischen Kreisen angehörenden Persönlichkeiten zu rechtfertigen. — Der Untersuchungsrichter Franquville verhöhte am Sonnabend die Leiter der meisten Pariser Zeitungen und ordnete die Vorlegung ihrer Geschäftsbücher an. Die meisten Gelder erhielten „Figaro“, „Petit Journal“, „Temps“ und „Matin“. Verwaltungsrath Fontane war mit der Belehrung der Presse betraut. — Der Untersuchungsrichter kündigte den Verhafteten ihre baldige Freilassung an. — Das Journal „Libre Parole“ beschuldigt Floquet, veranlaßt zu haben, daß aus den Geldern der Panama-Gesellschaft einem seiner persönlichen Freunde, einem ehemaligen russischen Diplomaten und jetzigen Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ 500 000 Frs. ausgezahlt wurden. Dasselbe Journal will wissen, der verstorbene Oberst Lichtenstein vom Militär-Staate des Präsidenten Carnot habe einen Panama-Check über 3000 Frs. erhalten. Das Blatt erinnert daran, daß der Tod des Obersten am 24. November 1892 erfolgt sei, also zu einer Zeit, wo der Panama-Skandal seinen Anfang genommen habe.

— Die portugiesischen Cortes wurden am Montag vom König mit einer Thronrede eröffnet. In derselben werden Reformen angekündigt zwecks Wiederherstellung des Gleichgewichts der Finanzen durch Einschränkung der Ausgaben und Verminderung der für die öffentliche und schwedende Schuld zu zahlenden Zinsen.

— Ein Straßenkampf zwischen Parnelliten und Antiparnelliten, der drei Stunden dauerte, fand am Sonntag in Kilrush statt. Mehrere Häuser von Mitgliedern beider Parteien wurden zerstört. Die Polizei stellte gleichlich die Ordnung her und nahm eine Menge von Verhaftungen vor.

— Die serbische Regierung wird morgen die Skupschina aufstellen und Neuwahlen für den 9. März ausschreiben.

— Nach einer Depesche aus Wadzhalsa unternahmen die Dervische am Sonnabend Abend einen Angriff auf die Ortschaft Gemai, wurden aber von den ägyptischen Truppen zurückgeschlagen; drei Dervische wurden getötet. — Aus der italienischen Colonie Massauah wird der „Riforma“ telegraphiert, daß zwischen Ras Mangascha und Ras Allula in Tigre, die im vorigen Jahre feierliche Bündnisverträge abgeschlossen haben, Feindseligkeiten ausgebrochen sind. Ras Allula

wurde geschlagen und mußte, von seinen Truppen verlassen, die Flucht ergreifen.

— Die Äquatorialprovinz scheint der Schauspiel neuer Verwicklungen werden zu sollen. Der „Times“ zufolge sind aus Egypten authentische Berichte eingegangen, wonach die Expedition des Belgiers von Sterchovon, welche vor einiger Zeit den nördlichen Theil des Congostats durchzog, sich jetzt in Ladò, nördlich von Wadelai, festgesetzt hat. Der Mahdi soll eine starke Truppenabteilung zur Bekämpfung der Expedition abgesandt haben.

— Der Präsident der Republik Argentinien, Luis Saenz Peña ist vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

## Parlamentarisches.

Das Centrum hat im Reichstage drei Initiativ-anträge zur Ergänzung der Concursordnung (gerichtet gegen böhmisches Concursfälle), zur Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes und zur Einschränkung des Hausratgewerbes gestellt.

Die socialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation zur Notstandsfrage eingebracht.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Januar.

\* Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien ist zum 5. März 1893 nach der Stadt Breslau berufen.

\* Das Jahr 1893 hat sich mit grimmiger Kälte eingeführt, die Temperatur sank bis fast 20 Grad Celsius, in Oberschlesien auf 25, im Riesengebirge auf 32 Grad. Darauf folgte ein mächtiger Schneefall. Eisbahn und Schlittenbahn werden trotz des kalten Windes emsig frequentirt. Den Reichen und mäßig Begüterten fehlt es also auch in dieser Zeit nicht an Vergnügen. Den Armen aber, die jetzt der Feuerung entheben müssen, sind trübe Tage beschieden. Vielen sich allenthalben edle Menschen finden, die ihnen darüber hinwegsehen! Auch die Tiere leiden unter der Kälte. Die Besitzer von Viehhunden mögen nie ohne Decken auffahren, die den armen Thieren unterbreitet werden, so oft der Wagen stillsteht. Den Wölfen kann gleichfalls durch Anlegen von Futterplätzen geholfen werden. Wölfe man auf alle diese Punkte sein Augenmerk richten! — Die Oder ist allenthalben zugeschlitten. Viele Oderländer, ja selbst Dampfer befinden sich noch in äußerst gefährlicher Lage. Welche Verluste hier bevorstehen, das läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen; bei plötzlichem raschen Thauwetter können sie sich auf Millionen belaufen. Die stärkste Eisversetzung befindet sich oberhalb Groß-Blumberg, eine Strecke unterhalb der Pommerziger Brücke. Hier ist das Eis am rechtsseitigen Damme bis zwei Meter unter der Dammkrone aufgetrieben. Eine genauere Untersuchung dieser Zusammenziehung ist augenblicklich, wo das über die Vorländer gehende Wasser des Stromes noch nicht fest gefroren ist, kaum möglich. Der bedenklich erscheinende Punkt wird unausgesetzt sorgfältig beobachtet.

\* Die schönen Weihnachtsferien sind nun auch für die Schulen beendet. Gestern begann der Unterricht in den Gemeindeschulen wieder, heute im Realgymnasium und in der höheren Mädchenschule.

\* Wir erinnern hiermit an die Abgabe der Steuererklärungen der betreffenden Steuerpflichtigen für das Jahr 1893. Die hierfür vorgeschriebene Frist beginnt am 4. Januar und endet mit dem Ablaufe des 20. Januar d. J. Wie man hört, hat man hier mit der Verpflichtung zur Selbststeinschätzung bei weitem tiefer gegriessen, als im Vorjahr.

\* Das gestrige Concert des schwedischen Sänger-Quartetts und der bessigen Stadtkapelle war in Unbetacht der Jahreszeit immerhin noch ziemlich gut besucht. Die „Schwedischen Sänger“ hatten in den jüngsten Tagen das Unglück, daß einer der übrigen frank wurde und daß in aller Eile Erbsatz dafür geschafft werden mußte. Wenn also der ideale Erfolg nicht vollkommen demjenigen entsprach, den die „Schweden“ im vorigen Jahre erzählten, so ist dies durch den angegebenen Umstand hinreichend motivirt. Nichtsdestoweniger wurde ihnen nach jedem Gesangstück reicher Beifall gespendet; die Stimmen der jugendlichen Herren haben trotz der großen Anstrengungen, denen sie sich im Laufe eines Jahres in Deutschland unterzogen haben, nur wenig von ihrem Schmelz eingebüßt. Vortrefflich war, wie immer, die Stadtkapelle, der denn auch der Dank des Publikums für das Gebotene durch lebhafte Beifall zu erkennen gegeben wurde.

\* Herr Dr. Schirmer wird in der Herberge zur Heimath auf Veranlassung des Vaterländischen Frauen-Vereins eine Anzahl von Vorträgen über Krankenpflege halten, u. zw. kostenfrei für Jedermann. Der erste dieser Vorträge wird Dienstag den 10. d. Mts. Abends 6½ Uhr stattfinden.

\* Nächsten Freitag hält Herr Realgymnastallehrer Stein im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über den Nutzen der Haus- und Heilgymnastik, und zwar unter praktischen Vorführungen auf diesem Gebiete. Da der Nutzen dieser Gymnastik mehr und mehr eingesehen wird, aber vielfach noch Unkenntniß darüber sowie über die Art der Anwendung der Hausgymnastik herrscht, so dürfte der Vortrag Bielen nicht nur interessant, sondern auch sehr nutzbringend sein.

\* Die nächste Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins findet künftigen Montag Nachmittags 3 Uhr im Hotel zum „Schwarzen Adler“ statt und umfaßt

die nachstehenden Punkte: 1. Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung. 2. Amtliches: Schreiben des landwirtschaftlichen Central-Vereins vom 30. November 1892, desgleichen vom 5. December 1892 betreffend Wahl von Vertrauensmännern für die Saaten-Verichte, desgleichen vom 9. December 1892 betreffend Adresse an den Reichstag, desgleichen vom 21. December 1892 betreffend die Fritslege. 3. Geschäftliches: Besprechung über die Feier des Geburtstages Seiner Majestät, desgleichen über Abänderung der Gesinde-Ordnung, Mitteilung über den deutschen Inspectoren-Verein.

\* In den letzten Wochen hat die Bettelei hier außerordentlich überhand genommen. Gewöhnlich sind es sog. „arme Reisende“, die allenthalben vorstrecken. Ein großer Theil derselben ist durch die Not zu diesem äußersten Schritte getrieben und kann beim besten Willen keine Arbeit finden. Ein anderer Theil aber geht offenbar nur aus Trägheit „auf die Walze“ und sucht nicht allein zu betteln, sondern auch zu stehlen. Diese Leute nehmen nicht selten eine drohende Haltung an, um namentlich weibliche Personen einzuschüchtern. Den letzteren ist deshalb Vorsicht anzuraten, da es vorkommen ist, daß junge Bürchen im Dienste der Thür sich gewaltsam Eintritt verschaffen. Für einzelstehende Personen empfiehlt es sich überhaupt, Hemmketten an der Thür anzubringen, welche das vollständige Einfrieren der Thür hindern. So kann man sich gegen etwaige Überfälle schützen, ohne andererseits auf die Hilfeleistung gegenüber bedürftigen Personen zu verzichten.

\* Eine sonderbare Geschichte wird dem „Niederschl. Anz.“ aus Grünberg unter der Spitzmarke „Eine Stunde Athanas“ gemeldet, wie folgt: „Während der letzten Feiertage kam es einem bessigen jungen Mann plötzlich in den Sinn, den „wilden Mann“ zu spielen. Mit dem Ruf: „Ich bin Athanas, der Räuberhauptmann“, überfiel er am hellen Tage einen harmlos dahinschreitenden Seminaristen. Schnell sammelte sich ein Haufen Publikum um den auch ziemlich phantastisch gekleideten Räuberhauptmann, aber niemand wagte sich an ihn. Ein handfester Polizeibeamter, der in Civil schnell am Platz war, konnte allein auch nichts ausrichten, denn niemand aus dem Publikum unterstützte ihn. Telephonisch wurde ein zweiter Polizeibeamter zu Hilfe gerufen; unter Aufsicht aller Kräfte gelang es auch jetzt nur langsam, den rasend gewordenen „Athanas“ zu bändigen.“ — Auf unsere Erdkundungen hin erhielten wir die Information, daß der betreffende Jüngling sich allerdings einen Ulf gestattet hatte, ohne daß indeß irgendemand durch denselben ernstlich gefährdet worden wäre.

\* Am 29. December trug sich auf Schweinicher Revier ein bedauerlicher Unfall zu. Der einzige Sohn des Freiherrn v. Fürst begab sich mit seinem Onkel auf die Jagd. Beide schossen gleichzeitig auf ein Stück Wild. Die Angel des einen der beiden Schützen (welche, wird sich nie feststellen lassen) rettete und traf den jungen Freiherrn in's Gesicht, so zwar, daß das eine Auge ernstlich gefährdet ist.

\* In Lässen starb am Dienstag früh Herr Lehrer Karl Gottlieb Wilhelm im Alter von 69 Jahren, nachdem er nahezu 50 Jahre lang sein Lehramt an diesem Orte veraltet hatte.

\* Dem Gräflich Rothenburg'schen Oberförster Herrn Schlegel in Römlchen ist, aus Anlaß seines am 1. October 1892 begangenen 50jährigen Dienst-Jubiläums, der Adnl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

\* Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge dürfen vom künftigen Sonnabend ab lebende Schweine aus Bielitz-Biala und Steinbrück, wo die Maul- und Klauenseuche in erheblichem Umfange herrscht, mit gewissen Einschränkungen nicht mehr nach Preußen eingeführt werden. — Das Verbot stammt von dem Oppelner Regierungspräsidenten. Die durch die Verordnung vom 26. August 1890 für einzelne Schlachthäuser des Oppelner Regierungsbezirkes genehmigte Einfuhr von lebenden Schweinen aus Österreich-Ungarn aus dem freien Verkehr über Oderberg, Psziedz und Szczakowa bleibt vorläufig mit der Maßgabe bestehen, daß in die betreffenden Schlachthäuser nur eine bestimmte, diebstahlstetende Anzahl von Schweinen wöchentlich eingeführt werden darf, auch die Schlachtung der letzteren innerhalb längstens vierundzwanzig Stunden nach ihrer Einführung in das Schlachthaus erfolgt sein muß. Die betreffenden Städte sind Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik. Nun kann doch aber der Regierungspräsident von Oppeln nicht über die Einfuhr nach Schlachthäusern bestimmen, die nicht in oberschlesischen Städten liegen. Die betreffende Verordnung bedarf also noch weiterer Erläuterungen.

\* Im Hinblick auf den bevorstehenden Geburtstag des Kaisers sind die Ober-Präsidenten ermächtigt worden, nach Benehmen mit dem königlichen General-Commando denjenigen Kriegvereinen, deren Geleute um Gestaltung der Führing von Fahnen eingereicht sind, aber noch nicht ihre Erledigung gefunden haben, die Führung ihrer Fahnen zum Geburtstage des Kaisers widerruflich zu gestatten, sofern vier gegen den Einzelfall keine Bedenken obwalten.

\* Offiziell wird geschrieben: „Veranlaßt durch das Unbebaute, welches sich in Folge der durch die Sonnabendkrise im Handelsgewerbe getroffenen Ausführungsbestimmungen bemerklich gemacht hat, gibt sich auch in den Kreisen der Industrie und des Handwerks Verzögerung wegen der bevorstehenden Infrastellung der auf die letzteren beiden Erwerbsgruppen hinzielenden Sonnabendruhevorschriften der letzten Gewerbeordnungsnovelle kund. Zu einer solchen Verzögerung ist jedoch kein Grund vorhanden. Nach Erfundungen, die wir an competentester Stelle eingezogen haben, sind

unndtige Störungen und Erschwerungen des Gewerbebetriebes nicht zu befürchten. Die Ausführungsbestimmungen für die Sonntagsschuhe in Industrie und Handwerk, welche im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden sind, wurden den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mitgetheilt. Die Antworten sind größtentheils bereits an der Centralstelle eingelaufen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Ergebnisse dieser Umfrage nach den für die Berufsstatistik maßgebenden Gruppen zusammenzustellen. Sobald diese umfangreiche Arbeit beendet sein wird, sollen Sachverständige aus den einzelnen für die Ausnahmen von der Sonntagsschuhe besonders in Betracht kommenden Gruppen zu Conferenzen einberufen werden. Erst nach der durch die letzteren erfolgten Begutachtung der Ausführungsbestimmungen wird mit dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung der Sonntagsschuhevorschriften für Industrie und Handwerk vorgegangen werden."

\* Vor Entnahme des Eisens aus den Flußläufen warnt der Landrat des Angermünder Kreises die Kreisbewohner, da der Oderstrom nach wie vor als verseucht gelten muß. Besonders wird das Hineinlegen von Eisstückchen in Getränke zwecks Kühlung zu vermeiden sein.

### Vermischtes.

— Die Cholera. Dem Reichsgesundheitsamt sind bis Montag Mittags folgende Cholerafälle gemeldet worden: In der Woche vom 25. bis 31. December 1892 ist außer den bereits mitgetheilten Cholerakrankungen noch ein weiterer Fall aus Altona angezeigt worden. Im Ganzen sind hiernach für die bezeichnete Woche 5 Erkrankungen, von denen 3 tödlich endeten, aus Altona gemeldet. Nach einer Privatmeldung wurde am Dienstag in Altona ein neuer Cholerafall festgestellt. — In Hamburg sind für die Zeit vom 25. bis 31. December 17 Erkrankungen mit 6 Todesfällen, vom 1. bis 3. Januar 5 Cholerakrankungen festgestellt worden.

— Der Aerztecongres, welcher aus Anlaß der Choleraepidemie in Petersburg getagt hat, ist am 1. d. geschlossen worden. Auf demselben wurde die wegen der Choleragefahr zunächst den Regierungs- und Kommunalorganen obliegende Thätigkeit festgestellt. Ferner gelangten Bestimmungen über die Boden-Aisanierung, über die Unschädlichmachung der Abfälle, die Reinhaltung des Trinkwassers, sowie Maßregeln gegen die Verschleppung der Cholera und die Art der Bekämpfung bei bereits entwickelter Epidemie zur Festsetzung. Die verschiedenen Heilmittel gegen die Cholera wurden einer Besprechung unterzogen.

— Dr. Hans von Bölow hat sich wie wir schon längst vorausgesessen haben, in eine Nervenheilanstalt begeben müssen. Nach den Informationen des "Berl. Tag." weilt der ebenso ausgezeichnete wie extravagante Dirigent in einer Irrenanstalt in Pantom.

— Ein Stadtrath durchgebrannt. Ein Mitglied des Brüsseler Stadtraths, Janssens, ist mit 300 000 Francs Depositen flüchtig geworden, die Bekannte ihm behufs Anlage in der Société générale, in welcher derselbe ein wichtiges Amt bekleidete, übergeben hatten.

— Heftiges Schneetreiben ist seit Montag zwischen Wien und Triest eingetreten, so daß die Züge stecken bleiben. Auch in Petersburg, wo grimmige Kälte herrscht, liegen ungeheure Schneemassen, und der Eisenbahnverkehr dahin ist unterbrochen.

— Zugentgleisung. Nach einer Pariser Nachricht ist am Neujahrstag Nachmittags in der Nähe von Castres ein Personenzug entgleist. Zwei Personen wurden getötet und fünfzehn verwundet.

— Die Sylvesteracht ist in Berlin ziemlich ruhig vorübergegangen; es wurden kaum 60 Personen wegen Unfalls verhaftet. Dagegen wurde in Pforzheim durch Schießen mit scharfgeladenen Revolvern großer Unfall verübt. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb tot, der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

— Die unselige That eines 26jährigen Frauenzimmers eregte am zweiten Weihnachtsfeiertag in Gerswalde das größte Aufsehen. In dem Hause Wilhelmstraße 10 wohnt im dritten Stock das Sonntag'sche Ehepaar; bei ihm in Pflege ist eine Waie, das 9-jährige Mädchen einer Schwester der Frau Sonntag. In der Sonntag'schen Familie verkehrt eine unverheirathete Graßmann, die ihren Lebensunterhalt durch Vermietungen in ihrer Wohnung

erwarb. In letzter Zeit kam die Graßmann in Not, so daß sie sich zuletzt ohne Obdach sah. Am Sonnabend Mittag verreiste das Sonntag'sche Ehepaar nach Gerswalde, die Pflegetochter unter der Obhut des Vaters der Frau Sonntag zurücklassend. Dem letzteren wurde noch besonders eingeschärft, die Graßmann nicht in die Wohnung aufzunehmen. Als diese aber um Unterkunft bat, ließ sich der alte Mann erweichen. Als der Großvater des Kindes am zweiten Feiertage morgens gegen 9 Uhr die Wohnung auf kurze Zeit verließ, verriegelte die Graßmann die Stubentür. Unten stehende Personen bemerkten, wie sie das laut schreitende, sich sträubende, nur notdürftig mit einem Hemd bekleidete Mädchen zu dem nach dem Hof liegenden Fenster hinaus hob und auf das Holzplaster hinunterstürzte. Das unglückliche Kind hat schwere innere Verletzungen davongetragen, so daß es nach kurzem Leiden seinen Geist aufgab. Die Graßmann wollte sich anscheinend auch aus dem Fenster stürzen. Auf dem Fenstersims hockend, verbarke sie wohl 1½ Stunde. Inzwischen traf die Polizei ein. Bevor man zur gewaltsamen Öffnung des Zimmers schritt, wurde ein schnell herbeigeschafftes Sprungtuch der Feuerwehr ausgespannt und unter diesem außerdem noch Heu u. ausgebreitet. Kaum hatte man die Tür geöffnet, da sprang, wie erwartet, die Graßmann aus dem Fenster. Ohne Schaden genommen zu haben, wurde sie unten aufgesangen. Man glaubt, daß die That im Jersinn vollbracht ist.

— Sträfling Nr. 90. Über einen eigenartigen "Civil-Gerichtshof", welcher am Neujahrstage im Schmidt'schen Wirthshause, Naunynstraße 43, zu Berlin seine Sitzung abgehalten hatte, erstattet eine Berliner Local-Correspondenz folgenden Bericht: Um Stammstelle des genannten Etablissements unterhielt man sich am Sonntag Nachmittag über Politik, das neueste Nachrichten in der Lindenstraße und dergleichen und kam endlich auch auf Criminalesse. Da betrat gleich nach 6 Uhr ein älterer Mann, der mit grauem Jacke und englischlederner Hose bekleidet war, das Local. Sein Haar war kurz geschnitten, ein Stoppelbart bedeckte das sable Gesicht. Bei seinem Eintritt entschlüpften dem Wirths unwillkürlich die Worte: "Na Jungele, wo bist Du denn entsprungen?" Den Fremden rührte die Ansprache nicht, er trat vielmehr unbeschangen näher, um den Gästen ein frohes Neujahr zu wünschen. Man ließ sich mit ihm ein und forderte ihn, da er eine gewisse Bildung verrieth, zum Mittrinken auf. Das Wirtshaus führte sogar einen Kaufmann St. aus der Köpenickerstraße so weit, daß er dem Unbekannten 3 M. Zehrungsgeld anbot. Trotzdem der neue Gast das Geld mit den scherzenden Worten: "Ihr habt ja selbst nichts übrig", zurückwies, so hielt doch der Wirth an seiner Ansprache fest, daß es sich um einen Bagabunden handle. Hierbei gaben sich unter den Gästen zwei entgegengesetzte Meinungen und der Vorschlag, die Angelegenheit im Wege des gerichtlichen Verfahrens zu entscheiden, wurde allgemein angenommen. Der Verdächtige wurde sofort durch den Zimmermeister Gr. als frischbestallter Schuhmann verhaftet, mehrere Tische wurden zusammengerückt, und der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Wirths, dem der Lehrer H. und der Bildhauer J. als Beisitzer sich zugesellten, eröffnete die Versammlung. Als Staatsanwalt trat der Kaufmann St., als Verteidiger der Baumeister B. auf. Schmidt inquirierte mit einer gewissen Fachkunde und fragte den Unklagen nach seinen Vorstrafen. Damit schien er den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben; denn der Angeklagte erklärte, aus dem Arbeitsbau in Straußberg entsprungen zu sein. Der Gerichtshof zog sich zurück und beschloß, eine Leibesvisitation bei dem Verdächtigen vorzunehmen. Der Vorsitzende selbst öffnete das graue Jacke des Angeklagten, und zum allgemeinen Entzücken kam eine Zuchthäuslerkleidung zum Vorschein, die den Stempel Z. S. 90. trug. Unter der Wucht dieser Beweismittel bequemte sich der Fremde zu dem Geständnis, er heiße Schulz und sei aus dem Zuchthause zu Sonnenburg nach Weihnachten ausgetrieben. Bei dieser Sachlage verurteilte ihn der Gerichtshof ohne Weiteres wieder zu Zuchthaus und entschied sich für die sofortige Verhaftung. Der Sträfling wurde, trotz heftiger Gegenwehr, der gegenüberliegenden Wache des 25. Polizeireviers zugeführt. Hier wiederholte er die Angabe, aus Sonnenburg entsprungen zu sein, und will dabei in Gemeinschaft mit anderen Strafgefangenen zu Werke gegangen sein.

— Rückgang der Sparkasseneinlagen. Im Jahre 1890/91 und im Rechnungsjahr 1891 bezw. 1891/92 macht sich nach der amtlichen "Statistischen

Correspondenz" ein Nachlassen der Einlagebewegung bemerklich. Während der Gesammtzuwachs an Einlagen 1888 und 1889 rund 217 bezw. 214 Millionen Mark betrug, ging er 1890 auf 180,86 Millionen, 1891 bezw. 1891/92 nach den vorläufigen Ermittlungen sogar auf 124,87 Millionen Mark zurück. Die Einzahlungen betrugen 827,70, die Rückzahlungen 789,09 Millionen Mark; jene waren um 5,15 Millionen geringer, diese um 56,24 Millionen höher als im Vorjahr. Der Überschuss an Neueinlagen (nach Abzug des durch Zuschreibung von Zinsen erreichten Zuverlustes von 86,26 Millionen) betrug im ganzen Staate überhaupt nur 38,61 Millionen Mark. Seit den Jahren 1877 und 1878/79, in welchen jener Überschuss 37,10 bezw. 22,19 Millionen betragen hatte, ist ein so ungünstiges Ergebnis nicht dagewesen. Im Ganzen erreichte der Einlagebestand am Schluß des Berichtsjahres die Summe von 3 406,57 Mill. Mk. gegen 3 281,70 Mill. Mk. am Schluß des Vorjahrs.

### Concours-Eröffnungen.

Alschersleben: Gustav Rue.

Berlin: W. J. Schmidt & Gelbrecht. — Wilhelm Knobloch, Schneidermeister.

Breslau: J. Dienstfertig.

Cheb: Carl Richard Bernhard Baumgärtel.

Korß: Julius Iwan.

Frankenberg: Wolf Wilhelm Lesser, i. Fa. J. Leiser Nachfolger.

Gumbinnen: Gottlieb Knappe (Nachlah).

Hamburg: Brodtmann & Grimm.

Nordhausen: Christian Geist & Co., Inhaber S. Schendel.

Ostrowo: Richard Littau.

Plauen: H. Streliq.

Solingen: Fritz Püß.

Thorn: A. Majorkiewicz.

Wiesbaden: Actien-Gesellschaft "Wiesbadener Bade-Etablissement".

### Briefkasten.

Mehrere Mitglieder der Concert-Vereinigung. Unonyme Briefe sind eine Beleidigung für die Redaktion, welche das Vertrauen der Einsender beanspruchen muß und noch nie getäuscht hat. Die Sache selbst gehört vor das Forum des Vorstandes der Concert-Vereinigung und nicht in die Öffentlichkeit.

### Wetterbericht vom 3. und 4. Januar.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0—6	Aufschlags- tigkeit in %	Bewöl- lung 0—10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	753,1	-10,2	N 2	97	10	
7 Uhr früh	753,6	-5,4	NE 2	100	10	
2 Uhr Mm.	754,3	-4,4	NE 2	98	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -10,2°

Witterungsaussicht für den 5. Januar.

Zeitweise aufklarendes, sonst woliges oder nebliges Wetter mit leichtem Frost und geringen Niederschlägen.

### Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 3. Januar. Seit gestern wird in sämtlichen Gruben nur auf einer um 8 Uhr früh beginnenden und Nachmittags 4 Uhr schließenden Schicht gearbeitet, damit die zur Arbeit anfahrenden Arbeiter besser geschützt werden können.

Paris, 3. Januar. Der Justizminister Bourgeois ist ernstlich erkrankt und konnte dem heutigen Ministerium nicht beiwohnen. — Dem Vernehmen nach wird die gegen die Administratoren der Panama-Kanal-Gesellschaft eingeleitete gerichtliche Untersuchung zwischen dem 10. und 15. d. Wk. geschlossen werden.

Paris, 3. Januar. "La Cocarde" behauptet bezüglich des auf eine halbe Million Francs lautenden Checks, welchen der verstorbene ehemalige Minister Barbe von der Panama-Gesellschaft erhalten haben soll, daß die betreffende Summe teilweise unter Floquet für Wahlzwecke verwendet worden sei.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger u. zuverlässiger Kuhfutterer verlangt. Nähere Auskunft erhält Herr Fleischerstr. Ludewig, Grünberg.

1 Lehrling nimmt an Richard Mosler, Klempnerstr.

Zum Verkaufswagen suche per bald eine saubere Frau oder Mädchen. J. Obläser.

Eine größere Wohnung sucht Hartmann im Hause Albert Buehholz.

Laden mit 2 Stub., zu jed. Geschäft sich eignend, z. 1. April zu verm. Burg 16.

Die 2. Etage meines Hauses am Markte, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Boas Laskau.

Die 1. Etage, 3 Stuben, Küche, Wasserleitung, Ausguß, Keller u. Zubehör, per 1. April zu beziehen Böllighauerstraße 11.

Die erste Etage, 3 Stuben, Entrée, Küche, Wasserleitung und alles Zubehör, wird zum April, auch früher beziehbar.

B. Jacob.

Die 1. oder 2. Etage, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör, zum 1. April zu verm.

Edw. Wensky, Ring 11.

Eine Parterre-Stube mit Zubehör ist zum 1. Februar mit oder ohne Kohlen- und Holz-Geschäft billig zu vermieten. Näheres Breitestraße 68.

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche u. sonstigem Zubehör, ist 1. April zu vermieten Ressourcenplatz 23.

4 Zimmer, Zubehör und Garten 1. April zu vermieten.

Liebig, Fabrikstraße 7.

Obere Wohnung, 2 Stuben, Küche mit Wasserl. u. Ausguß, Closets u. Zubeh., p. 1. April zu verm. A. Zollmer, Verstr. 6/7.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör, bald zu vermieten. Emil Pilz, Niederbor 7.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Stuben, Cabinet, Küche, Wasserleitung u. c., ist zu vermieten Breitestraße 60.

3 Zimmer, helle Küche u. sonst. Zubeh. soz. zu verm. Gustav Horn, Breitestr.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu verm. Breslauerstr. 29.

3 Stub., Kch., Wssrl. u. 2 Stub., vrm. Burg 16.

2 Wohnungen, sowie 1. Stuben vermietet Mohr, Berlinerstr. 52.

Eine Unterstube zu vermieten Hinterm Bahnhof 12.

3600 Mk. werden zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mk. 1200 werden auf 1. Hypothek von einem pünktl. Zinszahler bald oder 1. April zu leihen gesucht. Zu erfragen Hinterstraße 12.

1200 Mk. gegen sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

900 Mk. werden zur 1. Hypothek auf ein ländl. Grundstück zu leihen gesucht. Off. unter G. C. 3 an die Exped. d. Bl.

1 frischmelle Kuh faust Bergschlossbrauerei C. L. Wilh. Brandt.

Nach beendeter Lager-Ausnahme wird Sonnabend, den 7. Januar, der

# Inventur-Ausverkauf

in nie gekannten Preisen eröffnet.

## Damen-Kleiderstoffe

anstatt 2,50, 2,00, 1,80, 1,25, 0,70  
für 1,25, 1,00, 0,90, 0,65, 0,38.

Teppiche, Portieren, Gardinen, Reisedecken, Tischdecken,  
Züchen, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Bettdecken.  
Große wollene Hemden, wollene Unterröcke, Unterhosen anstatt 1,80 und 2,00  
für 1,00.

## Benno Waldmann's Waarenhaus, Ring 23.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Henriette** mit Herrn **Max Guttmann** beeble ich mich ergebenst anzuseigen.  
Berlin, im Januar 1893.  
Kommandantenstr. 55.

**Amalie Stern** geb. Lasch.

**Henriette Stern**  
**Max Guttmann**  
Verlobte.

Mittwoch hora 8 c. t.

**Zweigverein Grünberg**

des Preussischen Beamtenvereins.

Donnerstag, den 5. d., Abends 8 Uhr:  
Monatsversammlung  
bei Fülleborn.

Zahlreiches Ertheilen nötig.

**Krieger- und Militair-Verein.**

Rechnungen pro 1892 sind sofort an unsern Ständanten einzureichen.

**Der Vorstand.**

Donnerstag Nachmittag 4 Uhr:  
Versammlung des Bädergesellen-

Bereins „Früh auf“.

Herberge zur Heimath. Der Vorstand.

Wiss. Apfelsinen à Stück 5 Pf.,  
Frische Riesenbücklinge 2 u. 4 St. 10 Pf.,  
Bräunl. Wurstkett à Pf. 45 Pf.

**M. Finsinger.**

**Spließerbsen**

per Pfund 16 Pf.

empfiehlt **Otto Liebeherr.**

Frischen grünen Hering und Bücklinge billigt bei Frau A. Sommer.

Büdinge u. grüne Heringe auch eingetroffen bei Teichert, Adlerstr. 2.

Täglich frische Echaur-, Salz- und Fasenbrezeln bei Carl Ludewig, Postplatz 4.

**Kartoffeln**

verkauft **Selowsky.**

Nothe u. weiße Kartoffeln à vert. Breitestr. 62.

Gute Rahmamilch bei Schmid Pohl.

Freitag, den 6.: Fettes Hunde-

**H. Pfennig.**

**Wer hustet** nehme

die weltberühmten **Kayser's Brustcaramellen**

weiche sofort überzeugend sicherer Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Zu haben in der alleinigen Niederlage vor Vac. à 25 Pf. bei **Otto Liebeherr** und in **Lange's Drogerie**, Grünberg.

**Weseler** Org. - Rose à 3 Mark,

Zieh. 7. Januar.

Geld gewinne à 90000, 40000 etc.

Porto u. Liste 30 à versendet prompt

**F. A. Zimmermann**, Andernach a. Rh.

Heut Morgen 5½ Uhr entschlief nach schwerem Krankenlager unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

**Carl Gottlieb Wilhelm**

im 70. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt an  
Laesgen, den 3. Januar 1893.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

## Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 6. d. Wts., abends 8 Uhr, Vortrag des Realgymnasiallehrers Herrn Stein: Über den Nutzen der Haus- und Heilgymnastik und praktische Vorführungen aus dem Gebiete derselben.

Der praktische Arzt Herr Dr. med. **Schirmer** hat sich in dankenswerther Weise bereit erklärt,

## Vorträge über Krankenpflege

zu halten, zu denen jedermann kostenfreien Zutritt hat. Die Vorträge dürfen dem allgemeinen Interesse umso mehr zu empfehlen sein, als möglicher Weise bei angemessener Beteiligung in Anschluß daran ein praktischer Kursus in der Krankenpflege unter Aufsicht und Leitung von Sachverständigen eröffnet werden wird.

Die Vorträge finden Dienstags und Freitags im Saale der Herberge zur Heimath Abends 6½ Uhr statt, der erste am Dienstag, den 10. Januar Grünberg, den 4. Januar 1893.

## Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins.

### Geschäfts-Verlegung.

Einem hochverehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebnste Mitteilung, **Bau- u. Maschinenschlosserei** nicht mehr Breitestr. 67, sondern daß sich meine **Mühlweg 42** befindet. Indem ich für das bisher genossne Vertrauen bestens danke, möchte ich bitten, mir ein weiteres auch in die neue Werkstatt übertragen zu wollen.

Hochachtend

**R. Raabe.**

Meine Wohnung befindet sich Burg 16.

Unter Allerhöchstem Schutze  
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

## Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

## Kaiser Friedrich

Museum in Görlitz.

## Zwei Ziehungen

am 17. u. 18. Januar 1893 und

17. u. 18. Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mk. auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

## Carl Heintze,

Berlin W., U. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew. 1 à 50000 = 50000 M.

2 à 20000 = 40000 "

3 à 10000 = 30000 "

4 à 6000 = 18000 "

5 à 5000 = 20000 "

6 à 3000 = 54000 "

7 à 2000 = 34000 "

8 à 1500 = 22000 "

9 à 1000 = 33000 "

10 à 800 = 24000 "

11 à 600 = 24000 "

12 à 500 = 15000 "

13 à 400 = 12000 "

14 à 300 = 13500 "

15 à 250 = 7500 "

16 à 200 = 12000 "

17 à 150 = 2250 "

18 à 125 = 1875 "

19 à 100 = 16500 "

20 à 80 = 72000 "

21 à 75 = 1125 "

22 à 60 = 1500 "

23 à 50 = 25500 "

24 à 45 = 45000 "

25 à 25 = 24750 "

26 à 10 = 70000 "

27 à 5 = 80000 "

26996 Werth 750000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Wertes garantiert.

Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

## Hamburger!

(geleglich erlaubte)  
Staats-Prämien-Anlehen-Loose  
und Effecten!

## Brüsseler Prämien-Loose!

neue Sendung heute wieder erhalten,  
empfiehlt und versende dieselben à Nummer  
(1/16) 4,00 M., Porto 30 Pf. Die selben  
sind gültig für 51 Ziehungen! Zahl-  
dauer nur 5 Monat. Zu haben bei

**Sieffke, Agent,**  
Holzmarktstr. 6, Hinterhaus 1 Tr.

**N.B.** Um Verlust vorzubeugen,  
mache noch aufmerksam, daß ich nur  
einiger Vertreter für hier und  
Umgegend bin, also ähnliche mit  
meinen nichts gemein haben. D. O.

## Sichere Lebensstellung!

wird Personen jeden Standes ge-  
boten, welche ihre freie Zeit durch  
Nebenbeschäftigung ausnützen wol-  
len. Off. sub S. 346 an Rudolf  
Mosse, Frankfurt a. M.

**Großer Verdienst**  
durch höchst einfache Fabrikation eines  
Massen-Verbrauchs-Artikels, wozu wenig  
Geld erforderlich Große Erfolge nachweisbar.  
Prospect gratis: R. Fallnicht & Co., Altona.

## Leichengewänder, Leichendecken. Heinr. Peucker.

Bettflocken offert  
billig Moritz Leonhardt.  
Auch werden einige Arbeiterinnen  
angenommen.

**1 Spazierschlitten**  
steht billig zum Verkauf bei  
**Richard Weber**, Holzmarktstr.

Einen bequemen, gepolsterten  
Schlittenkasten verkauft billig  
**F. Jende**, Seilerbahn.

**Grüne Korbweiden**  
in Posten zu laufen gelingt. Offeren  
Rittergut **Daubitz O/L.** erbauen.

**Wild** jeder Art faust  
**C. Teichert**, Adlerstr. 2  
G. 91r L. 80 pf. F. Heiduk, Niederstr.  
80r Rothw. 80 pf. A. Stenzel,  
G. 80r W. u. R. 75 pf. Fritz Nothe, Britz.

Weinausschank bei:  
**B. Jacob**, 91r 80 pf.  
**E. W. Wilz**, Zehlendorfstr. 8, 90r 80 pf.  
**Aug. Schulz**, Unt. Zehlendorf, 91r 80 pf.  
Böttcher Köbler, Niederstr., 91r 80 pf.  
Winderlich, Krautstraße, 91r 80 pf.

**Synagoge**. Freitag Anfang 4<sup>1/4</sup> Uhr.  
Hierzu eine Beilage.

## Elegante Schellgeläute von Mr. 2,50 an und

### Selingeln

empfiehlt in großer Auswahl

**R. Heintz, Sattler u. Tapezier.**

7 Viertel 91r, 9 Viertel 92r Wein

werden verkauft Berlinerstraße 52.

## Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt wieder

Berlinerstraße Nr. 17.

**C. Hensel, Schneiderstr.**

**Heirat.** Kräulein, 21 J., mit

120000 M. wünscht

Heirat mit einem joliden Mann. Briefe

an **K. 5** lagernd Berlin 23.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1893.

## Die Demagogie der Reaction.

Der Reichskanzler hat durch den Hinweis darauf, dass die Demagogen der Reaction bemüht sind, Antisemitismus und Bimetallismus vor denselben Wagen zu spannen, in hohem Maße das Missfallen sowohl der offenen Bimetallisten als auch der verdeckten Antisemiten unter den Conservativen erregt. Das Missfallen würde weniger groß sein, wenn Graf Caprivi mit seiner Bemerkung nicht ins Schwarze getroffen hätte. Nur laufen vor diesem Wagen noch eine ganze Reihe anderer Pferde: der protectionistische Gaul, die etwas abgetriebene Kunstmähre, der staatssozialistische Circus-Schimmel u. s. w.

Dies ganze blutscheide Gespann wird seit Jahren mit der agitatorischen Peitsche bearbeitet, um den conservativen Karren vorwärts zu bringen.

In all diesen Zugmitteln lebt ein und derselbe reactionäre Gedanke, nämlich die Idee, dass man den wirtschaftlich Zurückbleibenden dadurch zu Hilfe kommen müsse, dass man ihre Konkurrenten durch die Machtmittel des Staates niederrückt. Diese Reaction ist von einer solchen Armutseligkeit des Geistes, dass sie nichts anderes vermag, als die vorwärts strebenden mit polizeilichen Bleigewichten zu belasten. In dieser Tendenz liegt der Grundunterschied zwischen dem Liberalismus und der Reaction. Der Liberalismus will die Schwachen stärken, die Reaction will die Starken schwächen. Der Liberalismus kann sein Ziel nur erreichen, indem er das moralische, intellectuelle und technische Bildungsniveau der Schwächeren erhöht; die Reaction nur dadurch, dass sie die Stärkeren in der Entwicklung hemmt.

Wir halten nichts von den Mitteln der Gesetzgebung, sofern sie nicht die individuelle Leistungsfähigkeit erhöhen; unsere Gegner glauben, sich ums Vaterland verdient gemacht zu haben, wenn sie im Wege gesetzgeberischer Mechanik der „notleidenden Landwirtschaft“ einen Concurrenten vom Halse schaffen oder dem wirtschaftlichen Schleiden das Leben fristen. Es bat sich auf diese Weise förmlich eine gesetzgeberische Zärtlichkeit für alles Absterbende herausgebildet. Dass eine derartige Politik besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten laute Anhänger findet, ist sehr begreiflich. Wer jemandem, dem es nicht allzu wohl geht, vorredet, dass er nicht selbst schuld an seinem Schicksal sei, sondern ein Anderer oder ein Anderes: der Jude, die Goldwährung, die Gewerbefreiheit, der Freihandel — oder wie das Schreckgespenst gerade im Augenblick heißt: der darf stets auf Beifall rechnen. In dieser Beschönigung der Trägheit, des Weichsinns und jeglicher Unzulänglichkeit hat von jeher das innerste Wesen der Demagogie bestanden.

Th. Barth in der „Nation.“

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Januar.

\* Der Cultusminister hat an sämtliche Provinzial-Schulcollegien den nachfolgenden Erlass gerichtet: In der von Ostern 1893 ab zur Anwendung kommenden Ordnung der Reife-Prüfungen an den höheren Schulen ist unter A, § 10, 4, b bezüglich der Befreiung von einzelnen Fächern der Prüfung bestimmt worden, dass dieselbe statt hat „in Fächern, welche nicht Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn das nach § 5, 6 (d. h. vor Eintritt in die Prüfung) abgegebene Urteil ohne Einschränkung mindestens ‘genugend’ lautet“, und ebensoebenso § 11, 8 ist bezüglich der geschichtlichen Prüfung gesagt, sie „hat die Geschichte Deutschland und des preußischen Staats, soweit sie in der Prima eingehend behandelt worden sind, zum Gegenstande.“ Über die Absichten, welche bei diesen Bestimmungen leitend gewesen, kann nach dem, was in den Erläuterungen zu der gedachten Ordnung unter A, 1 und 2 hinzugefügt worden, kein Zweifel bestehen. Es ist der Wille der Unterrichtsverwaltung, dass einer gerade auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichts zum Vergleich gewordenen Gewohnheit der Wiederholungen für die Zwecke der Reifeprüfung ein Ende gesetzt und der Beweis des inneren Verständnisses und der geistigen Eigneitung gegenüber einem rein gedächtnismäßigen Wissen äußerer Daten gebührend betont werde. Zu meinem größten Verstremen höre ich von unbedingt zuverlässiger Seite, dass an einem Gymnasium die für die bezeichneten Vorschriften maßgebend gewesenen Absichten bereitstehen werden. Es ist festgestellt, dass dagegen die mit Recht verurtheilten Geschichts-Wiederholungen zu erschlich schwerer Bedrückung der Prüflinge des bevorstehenden Ostertermins nach wie vor stattfinden, weil der Geschichtslehrer den Prüflingen eröffnet hat, dass er sich zur Abgabe des über Entbindung von der mindlichen Prüfung entscheidenden Prädicats nur auf Grund einer von ihm gegen Weihnachten d. J. abzunehmenden Prüfung in Stand gesetzt finden werde. Es ist an diesem Verfahren nichts mit der Erklärung desselben Lehrers gebessert, dass den Prüflingen die Ablegung dieser Prüfung oder der Verzicht darauf übrigens anheimgestellt bleibe. Zu diesem Vorgehen, welches in mehr als einer Hinsicht die ernstesten Bedenken erweckt, tritt als ein weiterer und kaum geringerer Anstoß hinzu, dass die Prüflinge insbesondere auch zur Wiederholung der alten Geschichte angeregt worden

sind, da es ja nicht ausgeschlossen sei, dass die alte Geschichte, welche nach der von mir erlassenen Prüfungs-Ordnung nicht zur Prüfung gehört, im Anschluss an die Übersetzung der Classiker herangezogen werde. Das königliche Provinzial-Schulcollegium wolle von der ihm vorstehend mitgetheilten Wahrnehmung Anlass zu sofortiger eindringlicher Belohnung der ihm unterstehenden Lehrercollegien nehmen. Für die Folge ist jede eigenmächtige Lenderung der für die Reifeprüfungen gestellten Forderungen und des dafür vorgeschriebenen Verfahrens mit ernster disciplinärer Ahndung zu bedrohen. Den königlichen Commissaren habe ich bereits in den Erläuterungen sc. zu der Ordnung der Reifeprüfungen sc. A 2 zur Pflicht gemacht, mit Nachdruck auf Beachtung meiner Vorschriften durch die prüfenden Lehrer zu halten; indem ich hieran erinnere, beginne ich mich, darauf hinzuweisen, wie es gerade den Leitern des Prüfungsgeschäfts obliegt, die der Prüfungs-Ordnung zu Grunde liegenden Gedanken wirklich zu machen, und wie namentlich dieselben auch in den Kreisen der Lehrer der Meinung vorzubeugen haben, dass sie die Prüfung auf Gegenstände erstrecken könnten, deren Heranziehung in der Prüfung durch die bezügliche Prüfungs-Ordnung nicht gerechtfertigt ist.

— Im Kreise Züllichau-Schwiebus ist die Maul- und Klauenseuche erloschen in Klemzig, Stentzsch, Kutschlau und Dominiuum Wilkau.

— Ein bedauerliches Unglück hat sich am Montag in den ersten Morgenstunden in Forst ereignet; zwei Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen. In dem Hause Karlstraße 1, in einer zweit erwachsenen weiblichen Personen mit drei Kindern eingeräumten Wohnung, sind in den ersten Morgenstunden die 1858 in Sagan geborene Bertha Altmann und ihr Pflegekind Hedwig Leonhardt erstochen. Zwei Kinder der A. und die Mutter der kleinen L. sind mit dem Leben davongekommen. Bei der A. und dem Kind liegt Erstickung durch Kohlenoxyd vor. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hatten die Bewohner der Wohnung noch einmal geheizt; darnach ist Kohlendunst in die Stube gedrungen, der den genannten beiden Menschen den Tod brachte. Die geretteten Personen schliefen in der Nähe des Fensters; das Bett, in dem Bertha A. und die kleine Hedwig schliefen, stand in unmittelbarer Nähe des Ofens.

— Das Lehrerseminar zu Neuzelle nebst Waisenhaus wurde in dem letzten Jahre anlässlich des bekannten Brandunfalls mehrfach erwähnt. Interessiren durfte es darum, dass dasselbe am 4. Januar 1818, also gerade heute vor 75 Jahren, feierlich eröffnet wurde.

— Banquier Wilhelm von Krause, Mitinhaber der Bankfirma F. W. Krause u. Co. in Berlin und ältester Sohn des Besitzers des Werkes „Alte Hütte“ in Neusalz a. O., ist am Sonntag nach schweren Leiden im 31. Lebensjahr gestorben. Die hinterbliebene Witwe, Victoria von Krause, ist eine geborene Gräfin Westarp.

— Herrn Landrat Neumann in Greystadt ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Der Schäfer B. aus Weichau hatte, wie das „Breyft. Kreisbl.“ berichtet, in den verflossenen Feiertagen bei Verwandten in Herzogswaldau einen Besuch gemacht und den Heimweg ziemlich spät in der Nacht angetreten; er musste sich auf demselben verirrt haben, möglicherweise und eingeschlafen sein, denn er wurde auf Hertwigswaldauer Terrain erfroren gefunden.

— Unter dem Rindviehbestande des Bauers Karl Rasch in Dorf Schlawe ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

— Bei einer Zusammenkunft der Vertreter der Städte Sagan, Naumburg a. Qu. und Löwenberg in Koblenz am 29. December behufs Förderung des Queisthalbahnprojekts, deren Resultat war, die Fertigstellung der Queisthalbahn über Lahn nach Hirschberg an maßgebender Stelle zu beschriften, legte die Baufirma Kappel u. Co., Berlin, die die Vorarbeiten der Queisthalbahn begonnen, Bläne und Kostenanschläge der letzteren vor. Die Kosten des noch erforderlichen Grunderwerbs, des Unter- und Oberbaues der Queisthalbahn würden sich danach auf ca. 4½ Millionen Mark stellen.

— Von Bunzlau nach Modlau soll eine Kleinbahn gebaut werden.

— Zur Reichstagswahl in Liegnitz-Goldberg räte die „Conserv. Corresp.“ den Conservativen, mit frischem Blut an der Hand des neuen Programms in den Kampf einzutreten. Aus den weiteren Ausführungen des Artikels geht hervor, dass die Conservativen darauf spekulieren, mit den Freisinnigen in die Stichwahl zu gelangen und alsdann mit Hilfe der Antisemiten zu siegen. Die letzteren regen sich ungemein und fordern zu Geldsammelungen für die Erfolgswahl auf.

— In Rengersdorf, Kreis Glatz, ereignete sich ein recht beispielswerther Unglücksfall. Während die Handelsmann Völkischen Eheleute in ihrem Verkaufsstöck mit der Herstellung von Kunden beschäftigt waren, brach in ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung Feuer aus, wodurch Betten und Kleidungsstücke in Brand gesetzt wurden. In Folge des Qualms mussten die drei Kinder des Völkischen Ehepaars ersticken, da die Stube verschlossen war.

— Viel Aufsehen erregt in Niemtsch die Verurtheilung eines Kaufmanns durch die Strafkammer des Landgerichts in Schweidnitz wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß. Sein Lehrling hatte sich der Untreue schuldig gemacht, indem er zu verschiedenen Malen einer Arbeiterfrau Colonialwaren aus dem Geschäft geschenkt hatte. Da der Kaufmann mit der Anzeige drohte, so fühlte sich der Vater des Lehrlings veranlaßt, ihm eine Entschädigung von 1500 Mark zu geben, womit dieser auch zufrieden war. Das Versprechen, dem Lehrling bei seinem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, hielt jedoch der Kaufmann nicht, vielmehr der Geschäftsinhaberin, bei welcher sein früherer Lehrling Stellung gesundet, mit, er habe denselben wegen Diebstahls entlassen und werde ihn verhaftet lassen. Nunmehr auch hier zurückgewiesen, ging der Lehrling zu seinen Eltern zurück. Doch schon nach kurzer Zeit erhielt der Vater wieder einen Brief von dem Kaufmann, worin ihm dieser die Mitteilung zugeben ließ, wenn er nicht binnen zwei Monaten seinen Sohn nach Amerika schicke, werde er denselben verhaften und bestrafen lassen. Der auf solche Art geängstigte Vater setzte nun die Staatsanwaltschaft von dem Vorfall in Kenntniß. Die Folge davon war die harte, aber gerechte Bestrafung des betreffenden Kaufmanns.

## 10] Höchste Liebe.

Ein Roman aus dem Leben von F. Alnck.

Sie stöhnte in namenloser Pein.

Er war der Gatte einer andern Frau, und diesen Mann hatte sie geliebt, angebetet. Sie war eine Verworrene, eine Verbrecherin! Das reine Gefühl ihrer grenzenlosen Liebe war eine Sünde, verabgezogen in Tiefen, deren Unergründlichkeit sie erstarren ließ. Und er, der Inbegriff aller männlichen Vollkommenheit, er war ein Gländer, der sich verkauft um schnellen Geldes willen, der dann gelogen und betrogen, sein Weib und sie verraten und hintergangen hatte.

Sie sprang plötzlich auf; sie riss den Ring von dem Finger, den er ihr geschenkt, und schleuderte ihn von sich, dass die ihn zierenden Perlen einen schillernden Bogen in die Luft zeichneten.

Darum also hatte er ihr damals Thränen prophezeit! Er hatte gewußt, dass sie seinem Leid leiden würde und doch batte er sie mitleidlos betrogen.

„mein Gott, — Walther Horneburg ein Gländer!“ kam es in namenlosem Schmerz über ihre Lippen.

Unwillkürlich hatte sie laut gesprochen und in ihrer Erregung nicht das schnelle Dessen der Sakristeithür gehört.

Sie glaubte, zu träumen, als sie sich ihm, an den sie mit Zorn und Verachtung gedacht, so plötzlich gegenüber sah. Bittend und beschwörend hatte er ihr die Arme entgegengestreckt.

Wortlos starre sie ihn einen Augenblick an, dann bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen und wandte sich ab. Der Anblick dieses Schmerzes aber brachte ihn zur Verzweiflung.

„Lina, was immer Du auch erfahren hast Du kein Wort für mich, kein einziges, das meinen qualvollen Zweifeln mich entreißen könnte?“

Sie hob den thränenumfunkten Blick zu ihm auf, während sie mit schneidendem Schärfe entgegnete:

„Ich habe nur noch ein letztes Wort für Sie, ein letztes Lebewohl!“

„Lina!“ schrie er auf in tielem, verzweifelndem Weh. „Lina, was hat Dich so verändert?“

„Du fragst? Kannst Du noch fragen? Warum überließest Du mich nicht meinem Schicksal? Wußtest Du mich aus dem Glück emporziehen, nur, um mich noch elender zu machen? Du kannst mir nichts zu Deiner Entschuldigung sagen. Warum sprachst Du nie zu mir von Deiner Gattin? Warum lag in Deinem ganzen Leben nur die Liebe für mich, wenn sie auch unausgesprochen blieb? Wie willst Du fühnen, was Du ihr, was Du mir gethan? Du hast sie geliebt und ehrlos gehandelt, die man von Dir geprahlt, die man mir heimlich ins Ohr geraunt hat! Du hast sie geliebt und ehrlos gehandelt, Du hast ein heiliges Vertrauen getäuscht!“

Ihre Worte ließen ihn erschauern. Sie enthielten eine entsetzliche, ungeahnte Wahrheit. Er fand kein Wort der Entgegnung. Da stand sie vor ihm, die zierliche Gestalt, hochaufgerichtet, ihre Augen mit einem Ausdruck auf ihn gevestet, wie er ihn nie zuvor an ihr gesehen hatte. Es sprach etwas Niederschmetterndes daraus. Aber dennoch!

Auch er richtete sich auf; gerade dieser Blick war es, welcher ihm die vollständig versorene Ruhe zurückgab. Er hatte in unvergänglicher Schwäche gesiegt, aber dennoch war er kein Gländer.

„Lina, Du weißt, ich sprach Dir nie von einer andern Liebe als der, welche ein Vater für sein Kind empfinden kann. Erschien sie Dir eine andere, so war es natürlich, denn wo ein Gefühl vorherrscht, wie das meine für Dich, da mag wohl nicht immer der Wille, es zu verbergen, über die Leidenschaft den Sieg davongetragen haben. Nun weißt Du von diesem Gefühl, und nun will ich es auch mit Worten Dir bestätigen: ja, ich liebe Dich, so heiß, so innig, dass ich selbst vor der Leidenschaft und Tiefe dieses Gefühls erchreke. Der Himmel mag wissen, wie es über mich gekommen

ist. Über die Liebe kam, sie war da, mächtig, überwältigend. Ein Blick, ein einziger Blick in Deine Augen, Deine hilflose Lage, — alles wirkte zusammen, mich meinem Geschick versetzen zu lassen. Ich wurde zum elendesten aller Menschen, denn nach haltem Rechtsbegriff ward ich ein Verbrecher. Und doch! Ich schwör Dir, ich habe das Beste gewollt. Nicht Freiheit war's, die mich schweigen ließ, sondern das heiße Verlangen, Dir und ihr jeden Schmerz zu ersparen. Keine standhaftie Begierde ist in mir lebendig geworden. Meiner Gattin gegenüber habe ich meine Pflichten treu und redlich erfüllt. Sie hatte keinen Unfall zu irgend einer Klage. Ich bin Dir ein Beschützer gewesen, ein Vater. Ist es meine Schuld, wenn die Welt in ihrer niedrigen, erbärmlichen Weise urtheilt? Ich habe nicht klug und überlegt gehandelt; ich habe eine Gefahr außer Acht gelassen, die vorhanden war, aber ein Unrecht habe ich nicht begangen, es sei denn, die Liebe, dieses heilige Gefühl selbst, sei ein Unrecht gewesen. Willst Du mich darum verdammen? Hast Du den Muth dazu, — dann thu's!"

"Nein, nein, nicht das, nicht das!" stammelte sie mit bebenden Lippen. "Aber sie, — sie, — warum wurde diese Frau die Deine? Ein Mann, der sich um Geld verkauft, ist ein Glücksdienst, wenn er den Muth findet, das in ihm gezeigte Vertrauen zu täuschen."

"Willst Du nicht meine Rechtsfertigung anhören, ehe Du verdammt?" fragte er jetzt finster.

"Ja, o, mein Gott, sprich, mache Dich frei, und ich will Dir auf den Knieen das Unrecht, wenn ich Dir ein solches gethan, abbitzen. Den Gedanken an eine Schuld Deinerseits ertrage ich nicht; er droht mich zu tödten. Alles will ich auf mich nehmen, nur nicht die Last der Überzeugung, daß Du ein anderer bist, als der, den ich in Dir sah!"

Schluchzen ersticke ihre Stimme und heiße Thränen perlten über die todtblaffen Wangen. Er fühlte grenzenloses Mitteid mit ihr, welche in einer Stunde die Kindheit abgestreift und ihm jetzt als schmerzbewußtes Weib gegenüberstand, gebrochen unter der Last eines schweren Verhängnisses.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Das Jahr 1893 ist reich an historischen Gedenktagen. Am 21. Januar 1793 wurde König Ludwig XVI. von Frankreich enthauptet. Am 13. Juli desselben Jahres wurde Marat durch Charlotte Corday ermordet, und vier Tage fiel diese selbst der Guillotine zum Opfer. Am 1. August 1793 ward Marie Antoinette dem Revolutionstribunal überliefert und am 16. Oktober hingerichtet. Ihr folgten am 6. November Louis Philippe Joseph von Orleans, genannt Egalité, am 9. November die schöne und geistreiche Madame Roland für das 1. Halbjahr 1893

### Bekanntmachung.

Obwohl auch im laufenden Jahre die Provinzial-Städte-Feuer-Societät von zahlreichen und umfangreichen Bränden betroffen worden ist, so werden doch auf Grund der Beschlüsse des Provinzialausschusses und des Societäts-Ausschusses den Societäts-Theilnehmern mit Rücksicht auf die Ueberschüsse der Vorjahre von den am 1. Januar 1893 fälligen Beiträgen für das 1. Halbjahr 1893

#### Dreißig Prozent

erlassen. An diesem Erlasse haben jedoch diejenigen Versicherten keinen Theil, welche vom 1. Januar f. J. ab der Societät erst beitreten, oder ihre Versicherungen erhöhen, endlich diejenigen, welche auf Grund besonderen Abkommens fixire Beiträge leisten.

Breslau, den 10. December 1892.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction,  
gez. von Klitzing.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der beteiligten Haushalter gebracht.

Grünberg, den 31. December 1892.

Der Magistrat.

### Zwangsvorsteigerung

der der verehelichten Erbscholtsebesitzerin Anna Schulz geb. Jentsch zu Bahn gehörenden Grundstücke Blatt Nr. 1, 30 und 43 Bahn.

Größe: 35,01,60 Hectar, bezw. 12,89,60 Hectar, bezw. 1,37,40 Hectar.

Reinertrag: 184,74 Mk., bezw. 60,12 Mk., bezw. 8,04 Mk.

Nutzungsvertrag: 135 Mk.

Bietungstermin:

den 25. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.

Beschlagstermin:

den 25. Februar 1893,

Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$  Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 14. December 1892.

### Königliches Amtsgericht III.

Von der Doublestoff-Fabrik Janecke & Co. erhielten wir 10 Mk., wofür besten Dank.

Der Frauen-Verein.

und am 6. December die Gräfin Dubarry, Maitresse Ludwigs XV. — Drei berühmte deutsche Lehranstalten feiern 1893 Jubiläen. Am 21. Mai sind 350 Jahre seit Begründung der Schulpforta durch Moritz von Sachsen vergangen, am 19. October begeht die Universität Halle ihr zweihundertjähriges, und am 4. November die Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen ihr 150jähriges Jubiläum.

— Eine große Gedenkfeier für Werner von Siemens wird am 16. oder 17. d. W. Nachmittags 2 Uhr in der Philharmonie zu Berlin stattfinden. Veranstaltet wird die Feier von den großen technischen Vereinen Berlins. Die sämtlichen Mitglieder der weitverzweigten Familie Siemens sollen geladen werden, ebenso die hervorragenden Beamten der Firma Siemens u. Halske, ferner die Spitzen der Reichsbehörden und der Berliner städtischen Körperschaften, Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie.

— Der Aussstand im Saarrevier hat eine weitere Ausdehnung gewonnen und umfasste am Montag schon 24 000 Mann. Nur in wenigen Gruben waren die Belegschaften noch voll angefahren. In Emsdorf, Elversberg und auf der Grube v. d. Heydt sind am Montag Ruhestellungen vorgenommen. An 4 Orten haben stark besuchte Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, auf denen die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde, auf die Versicherung hin, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien. In den Versammlungen haben die Streikenden endlich auch ihre Forderungen aufgestellt. Es wurde beschlossen, „den Vorstand des Rechtsschutzvereins zu ermächtigen, mit der Bergbehörde zu unterhandeln und alle Forderungen, wie Achtstundentag und Wölflinger Beschlüsse nebst Unteranträgen der Arbeitsauschüsse, aufrecht zu erhalten. Es soll nicht eher wieder angefahren werden, bis Warken oder sein Vertreter Lambert dazu auffordert.“ Die Wölflinger Beschlüsse, welche in einer Sitzung des Rechtsschutzvereins von 1890 gefaßt wurden, gehen auf Nichteinführung der Lehrbauerlaß, Verminderung der Schlepperzeit von sechs auf drei Jahre, Achtstundenschicht einschließlich Ein- und Ausfahrt sowohl für die eigentlichen Bergleute als auch für das Maschinenpersonal über Tage, neunstündige Schicht für alle übrigen Tagearbeiter, Schichtlohn von 4,50 Mk., Einführung eines Schiedsgerichts über alle Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrage mit zwei Dritteln Arbeitern und einem Drittel Beamten als Mitgliedern (so daß also immer die Arbeiter die Entscheidung haben), Montagstage, unentgeltliche Lieferung von Gezähe, Verbot der Ueber- und Nebenschichten, Veränderung der Strafen und einzelne andere unwesentliche Punkte. — Außer Warken ist am Montag ein früherer Bergmann Müller verhaftet worden. Wegen der Ausschreitungen ist die Gendarmerie des Reg.-Bez. Trier abkommandiert worden; auch sind seit

Sonntag zwei Bataillone Infanterie in Alarmzustand, um in das Streitgebiet abzurücken.

### 188. Agl. preuß. Klassen-Lotterie 1. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 3. Januar 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 Mk. 1662.  
Gewinn à 15 000 Mk. 23394.  
Gewinn à 3000 Mk. 56092.  
Gewinne à 500 Mk. 30650 80853.  
Gewinn à 300 Mk. 16475.

### Berliner Börse vom 3. Januar 1893.

Deutsche	4%	Staats-Anleihe	106 b. G.
"	3½	dito ditto	100 b. G.
"	3%	dito ditto	86,30 b.
Preuß.	4% consol.	Anleihe	106,90 b. G.
"	3½	dito ditto	100,25 b. G.
"	3%	dito ditto	86,30 b.
Schles.	3½	Präm.-Anleihe	184 G.
"	3½	Staats-Halbd. G.	100 G.
"	4%	Rentenbriefe	97,90 b.
"	4%	Rentenbriefe	102,75 b.
Posener	3½	Rentenbriefe	96,75 G.
"	4%	dito ditto	101,80 G.

### Berliner Productenbörse vom 3. Januar 1893.

Weizen 144—156, Roggen 128—135, Hafer, guter und mittelschlechter 137—142, feiner schlechter 143—146.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Der Brüßstein einer guten Seife

ist nicht das angenehme Parfüm, oder ihre bestechende Farbe, sondern ledig und allein nur

#### ihre Reinheit, ihr Fettgehalt.

Das Parfüm hat auf die Haut nicht den geringsten Einfluß, man findet es jetzt sogar bei allen sodahaltigen und minderwertigen Toiletteseifen; doch dient es in diesem Falle nur dazu, um deren Mängel und Fehler zu bemanteln. Wer in dieser Hinsicht nicht gesucht

sein will, kaufe zum Toilettegebrauche

**DOERING'S SEIFE** mit der Eule,

von welcher die verdigten Chemiker feststellen konnten, daß sie nur aus den bestgeläuterten Fetten besteht, ohne Soda, ohne Zusatz, daß sie der Haut am zuträglichsten wie überhaupt die

#### beste Seife der Welt ist.

Zu haben à 40 Pfsg. in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat; P. Richter. Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

### Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 5. d. Wts., Nachmittags 3 Uhr,

soll vor dem Gasthause zu Wenig-Lessen:

### 1 fettes Schwein

öffentlicht meistbietet versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Ein gut besuchter

### Gasthof

im Kreise Grünberg, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 9000 Mk. Näheres bei R. Finke in Saabor.

Wegen Todesfall meines Mannes ist die

**Schmiede**, Freystadt, Grünbergerstraße 25,

in sehr guter Lage, mit vollständigem Handwerkzeug, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei

E. Gutowski.

Beränderungshalber ist ein kleines Grundstück mit Materialhandlung und sämtlichem Inventar sofort preiswert zu verkaufen. Es ist das einzige Geschäft am Oste und für Professionisten sehr geeignet, weil solche fehlen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Bäckerei-Verpachtung.

Herrenstraße 12, dicht am Grünbergmarkt gelegen, ist die Bäckerei mit Laden per 1. April a. c. anderweitig zu vermieten.

Robert Sommer, Neustadtstr. 18.

Die von mir gegen die unberechtigte Christiane Seidel in Lanzig ausgesprochene Bekleidung nehme ich hiermit auf schiedsamtlichen Vergleich abbittend zurück und warne vor Weiterverbreitung.

August Engler.

Die Bekleidung gegen Wilhelm Kochjoy und Anna Schade nehme ich zurück. M. Peser.

Druck und Verlag von W. Leyssohn in Grünberg.

Ein gelbseidenes Taillentuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Schützenhaus. Waschstellen werden angen. Lattwiese 12. verkauf Jadamowitz, Krautstr. 28.

1 Packt Säcke vom Silberberg nach der Hinterstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Bäcker Sander. Weiße Kartoffeln verkauf Jadamowitz, Krautstr. 28.